

Impressionen irischer Institutionen

Das gerechteste Wahlsystem der Welt?

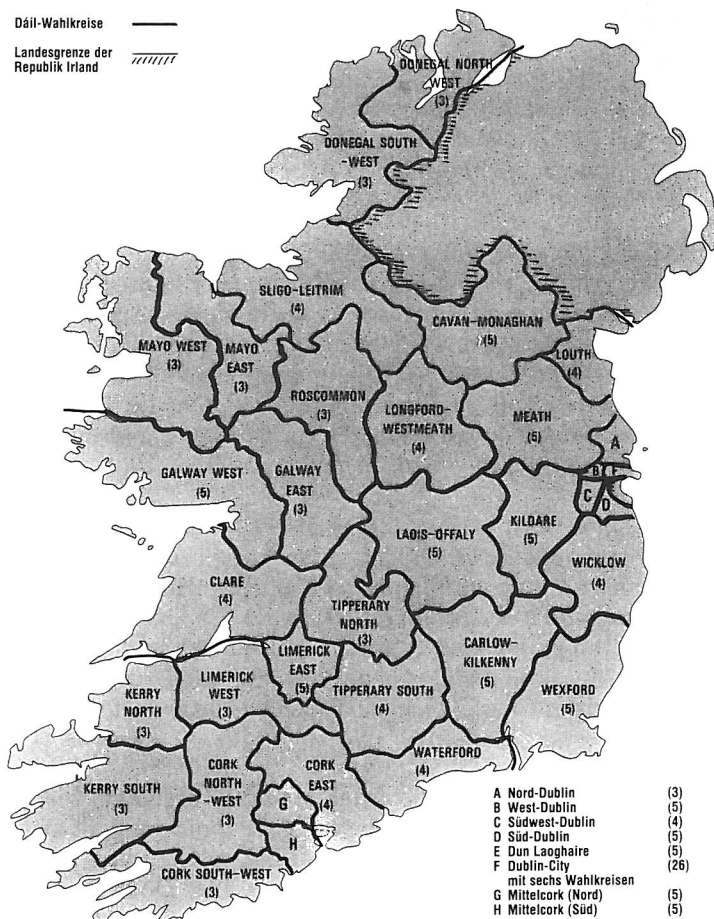
Parlamentswahlen sind in Irland eine Angelegenheit, die keineswegs nur alle fünf Jahre – wie in der Verfassung vorgesehen – stattfinden muß. Bei wechselnden Mehrheiten, oder wenn eine Partei die Chance sieht, ihre Stellung im Parlament zu stärken, werden flugs Neuwahlen ausgeschrieben. In den Jahren 1927 und 1982 wurde sogar gleich zweimal gewählt, weil die Parteien mit dem Votum der WählerInnen nicht einverstanden waren. Das kann natürlich auch schief gehen: Fianna-Fail-Chef Charles Haughey glaubte im letzten Jahr den Meinungsumfragen, die seiner Minderheitsregierung die Chance auf die absolute Mehrheit vorgaukelten, so daß er das Volk zur Urne bat. Die Umfragen erwiesen sich als trügerisch. Fianna Fail verlor sogar Stimmen und muß sich nun die Macht mit den Progressiven Demokraten teilen. Die Schadenfreude der anderen Parteien kannte keine Grenzen.

Fianna Fail konnte 1987 wieder die Regierung von der Koalition aus Fine Gael und der kleinen Labour Party übernehmen. Der Autor durfte damals „Wahlbeamter“ sein und mußte überprüfen, ob die angehenden WählerInnen auch im Wahlregister verzeichnet waren. Das Wahllokal, die kleine protestantische Grundschule „Tintenfaß“ in Dublin-Mitte, glich – wie für Wahllokale in Irland üblich – einem Werk von Christo: Es war mit Wahlplakaten zugehängt worden. Wer sich davon nicht beeindruckt ließ, sah sich auf den letzten Metern vor dem entscheidenden Kreuzchen von unzähligen Wahlhelfern belagert, die mit Hilfe von Flugblättern und Anstecknadeln versuchten, die Stimmen der Unentschlossenen zu ergattern. Von Zeit zu Zeit erschienen gar die Kandidaten persönlich, um ihre frierenden Helfer – die Wahlen fanden damals im Februar statt – zum Ausharren zu ermuntern.

Der Wähleransturm erfolgte im Dreistundentakt. Die meisten Kreuzelmacher gingen nämlich vor der Wahl zur Messe in die benachbarte Kirche. Angesichts des irischen Parteienspektrums (drei mehr oder weniger konservative Parteien, die zusammen über mehr als 90 Prozent der Parlamentssitze verfügen) erscheint Beten für Irlands Zukunft eine durchaus erfolgversprechende Alternative zu den Wahlen. Für viele Menschen war der Weg ins Wahllokal ohnehin vergeblich. In Irland darf nur wählen, wer sich zuvor ins Wahlregister eingetragen hat. Da das Register damals schon ein Jahr alt war, blieben 156 000 Wahlberechtigte ohne Stimme – vor allem

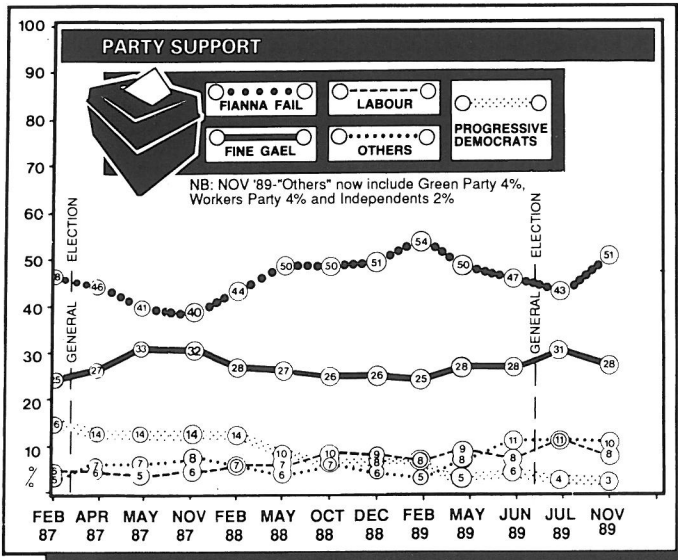
junge Leute, die im Laufe des Jahres volljährig geworden waren, aber erst im nächsten Register, das nach den Wahlen erstellt wurde, erschienen. Hämisches Gelächter über die schlampige Bürokratie kam auf, als drei Babys mit ihren Wahlkarten in der Hand von den Titelseiten der Zeitungen winkten. Den Säuglingen wurde daraufhin allerdings das Wahlrecht umgehend wieder aberkannt.

Dáil Éireann



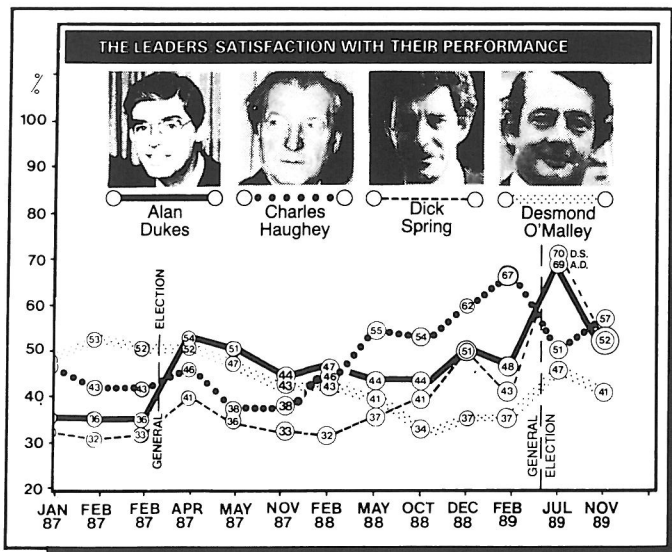
Aktuelles „Stimmungsbild“ aus Irland

THE IRISH TIMES, Monday, November 27, 1989



Obendrein sorgte ein neues Gesetz für weitere Dezimierung des Wahlvolkes. Seit 1987 müssen sich die IrInnen beim Wählen ausweisen können. Bis dahin hatte es gereicht, wenn man Namen und Adresse auswendig wußte. Jetzt werden bei fünf Prozent der WählerInnen Stichproben vorgenommen, wobei von Sparbuch über Monatskarte bis zum nachbarschaftlichen „den kenne ich seit Jahren“ alles akzeptiert wird. Der Dail, das Abgeordnetenhaus, besteht aus 166 Mitgliedern. Die Abgeordneten werden aus 41 Wahlkreisen gewählt – je nach Bevölkerungszahl stellt ein Wahlkreis drei bis fünf Abgeordnete. Jeder Abgeordnete vertritt mindestens 20 000 und höchstens 30 000 BürgerInnen. Laut Verfassung müssen die Wahlkreise mindestens alle zwölf Jahre neu festgelegt werden, um einer veränderten Bevölkerungsverteilung Rechnung zu tragen. Doch läßt sich keine Regierung nach einer Wahl die Gelegenheit entgehen, die Wahlkreise zu ihren Gunsten zu manipulieren, wenn es die Mehrheitsverhältnisse im Dail erlauben. Diese nicht nur in Irland beliebte Praxis nennt man „Gerrymandering“. Der Name kommt von Elridge Gerry, ehemaliger Gouverneur von Massachusetts, der 1812 die Wahlkreise in einer Weise einteilte, die einem Wahlbetrug gleichkam. Der Wahlkreis Essex im Nordosten des US-amerikanischen Staates sah schließlich wie ein Salamander aus, und zunächst hieß Gerrys Gaunertrick deshalb „Salamandering“. Das geprellte Stimmvieh meinte jedoch, daß dem Gouverneur für diese Sauerei ein Denkmal gesetzt werden müsse, und fortan hieß eine derartige Praxis „Gerrymandering“.

Irland wählt die Abgeordneten nach dem System der proportionalen Repräsentation. Die irische Sonderform, die ähnlich nur in Malta existiert, ist angeblich die gerechteste der Welt und vergrößert die Wahlchancen für parteiunabhängige Kandidaten. Die Wähler geben den Kandidaten Nummern in der Reihenfolge ihrer Präferenz. Überschreitet der erste Kandidat die zum Einzug ins Abgeordnetenhaus notwendige Quote (Zahl der abgegebenen Stimmen geteilt durch Sitzanzahl plus eins, plus eine Stimme), werden die überzähligen Stimmen auf den Kandidaten zweiter Wahl übertragen. Ebenso wird mit den Stimmen der schwächsten Kandidaten verfahren, die von der Liste eliminiert werden, wenn kein Kandidat die Quote erreicht hat. So müssen die Wahlzettel in einigen Fällen ein Dutzend mal gezählt werden, bis die Abgeordneten feststehen. Die IrInnen hängen an ihrem Wahlsystem. In der Vergangenheit haben sie sich wiederholt per Volksentscheid den Versuchen der Parteien widersetzt, das Wahlverfahren zu ändern. Zwar ist die Stimmauszählung äußerst mühsam, aber auch sehr spannend. In vielen Fällen ge-

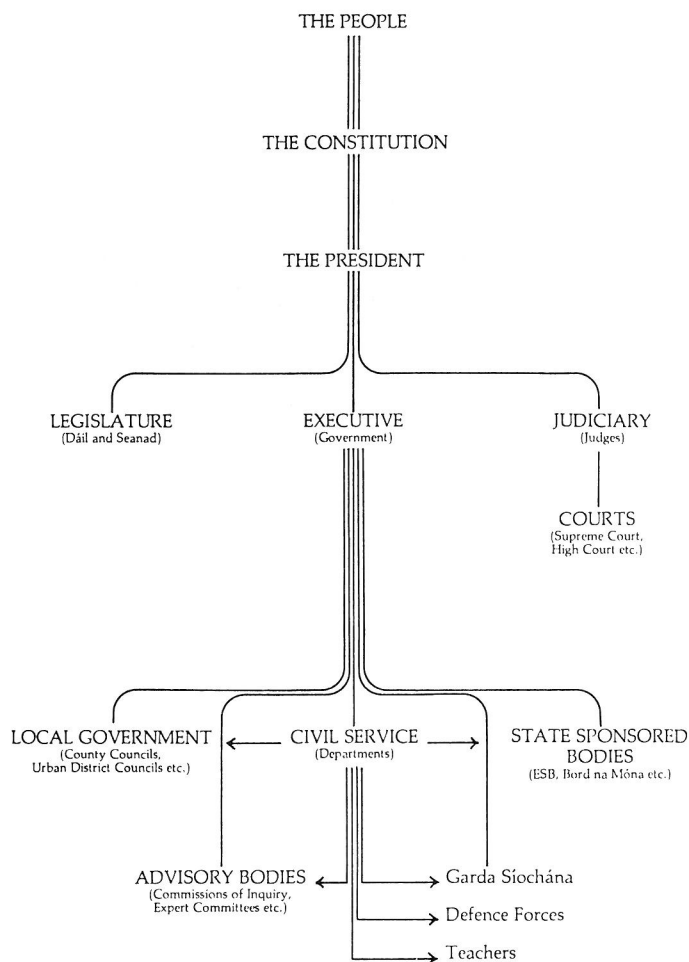


lingt es einem nach fünf Auszählungen scheinbar abgeschlagenen Kandidaten, seinen Konkurrenten kurz vor dem Ziel noch abzufangen. Bei der Auszählung geht es daher zu wie bei einem Fußballspiel: Die Parteigenossen feuern ihre Kandidaten mit Gebrüll und Transparenten an, das Fernsehen ist live dabei. Für die Kandidaten ist das stundenlange Spiel, das oft über Nacht unterbrochen werden muß, jedoch eine Tortur.

Die glücklichen Dail-Abgeordneten wählen aus ihren Reihen den Premierminister, der auf irisch „Taoiseach“ heißt (was im britischen Radio und Fernsehen gerne wie „Tischock“ ausgesprochen wird). Außerdem genehmigt der Dail die Benennung der anderen Regierungsmitglieder durch den Taoiseach. Laut Verfassung hat der Dail die ausschließliche Verantwortung für den Haushaltsplan, die Genehmigung internationaler Abkommen, bei denen Steuergelder im Spiel sind, und für eine Kriegsteilnahme. Die Geschichte des Dail beginnt in offiziellen Statistiken erst nach der Unabhängigkeit im Jahr 1922. Der 21. Januar 1919 wird gerne unterschlagen. Damals riefen die Abgeordneten von Sinn Fein die Republik aus und gründeten den Dail, der damals im Dubliner Mansion House tagte. Sinn Fein hatte bei den Wahlen im Dezember 1918 nämlich 73 von 105 Mandaten gewonnen. 36 ihrer Abgeordneten saßen zu der Zeit in englischen Gefängnissen.

Neben dem Dail besteht das irische Nationalparlament aus dem Staatspräsidenten und dem Senat (Seanad). Der Präsident als Staatsoberhaupt wird vom Dail ernannt. Er residiert im Phoenix Park in Dublin und repräsentiert. Darüber hinaus genehmigt er Gesetze und verkündet sie, nimmt die Einberufung und Auflösung des Dail vor und nimmt die Beglaubigungsschreiben von Botschaftern entgegen. Er wird auf sieben Jahre gewählt und kann nur einmal wiedergewählt werden. Patrick J. Hillery, der bereits 1976 gewählt wurde, muß sich also Ende des Jahres nach einem neuen Job umsehen. Der Seanad umfaßt 60 Mitglieder. Elf Senatoren werden vom Taoiseach ernannt, sechs werden von den Graduierten der Universitäten, und die restlichen 43 Mitglieder aus fünf Wahllisten gewählt, „die sich aus Personen mit Sachkenntnis und praktischer Erfahrung in bestimmten Interessen- und Dienstleistungsbereichen zusammensetzen“ (Fact Sheet 3/84 des Department of Foreign Affairs). Alle vom Dail angenommenen Gesetzesvorlagen werden an den Seanad verwiesen. Der Seanad kann diese Vorlagen mit Ausnahme der Finanzvorlagen abändern, der Dail berät dann darüber. Umgekehrt kann auch der Seanad Gesetzesvorlagen beantragen, die dann nach ihrer Annahme an den Dail verwiesen werden.

Endgültig verhindern kann der Seanad jedoch kein Gesetz, er kann die Verabschiedung höchstens 90 Tage lang hinauszögern. Deshalb wird ein Posten im Seanad auch allgemein als Trostpflaster für gescheiterte Dail-Kandidaten angesehen. Der Fianna-Fail-Mann und ehemalige Justizminister Sean Doherty hatte seit Menschengedenken problemlos die lästige Wahlhürde übersprungen und war regelmäßig als bester Kandidat seines Wahlkreises in den Dail eingezogen. Bei den Wahlen im vergangenen Juni machte ihm jedoch ein unabhängiger Kandidat einen Strich durch die Rechnung: Da Fianna Fails Sparwelle die Existenz des örtlichen Krankenhauses bedrohte, gaben die WählerInnen dem Parteilosen ihre Stimmen. Darüber hinaus war Doherty bei einem große-



ren Skandal keineswegs unbeteiligt gewesen: es stellte sich heraus, daß bei zwei Journalistinnen die Telefone abgehört worden waren – Dublingate? Der sichtlich geschockte Doherty machte sich am Abend selbst Mut und sagte allen, die es hören wollten, daß ihm als Trost ja zumindest der Sitz im Europaparlament bleibe. Doch das war voreilig: Die Europawahlen hatten am selben Tag wie die irischen Wahlen stattgefunden, doch die Stimmen wurden erst zwei Tage später ausgezählt. Zu Dohertys blankem Entsetzen fiel er wiederum durch. Inzwischen sitzt Doherty jedoch im Senat. Doch auch dort ging nicht alles glatt. Er bewarb sich um den Posten als Senatsvorsitzender und erhielt zu seiner abermaligen Enttäuschung nur die gleiche Stimmenzahl wie ein Partei-,freund“. Bei der nun notwendigen Auslosung wurde Doherty als erster aus dem Hut gezogen und erklärte sich auf der Stelle zum Senatschef. Experten behaupteten später, daß das illegal war: Nach geltendem Recht sei Doherty dadurch eliminiert worden, daß er zuerst gezogen wurde. Der Senatsvorsitz gebühre demjenigen, der im Hut verblieben war.

Ralf Sotscheck

Irland per Ohr

Eine Hörreportage führt jetzt in eine der schönsten Regionen der grünen Insel. Mit Originaltönen von Land und Leuten, Musik und Hörspielszenen geht die akustische Reise in die Grafschaft Kerry.

Die Grafschaft Kerry

Hörreportage auf Tonbandkassette
von Stefan Hartung,
50 Min. Dolby Stereo,
Best. Nr. 06301, ISBN 3-927736-02-3

Unverbindl. Preisempfehlung 19,- DM
Überall im Buchhandel.

Lingnau

GANZ OHR IN ALLER WELT

STUDIOSUS.
DER ANDERE
URLAUB.

„EIN GUTER
REISELEITER.
UNVERGESSLICHES
IRLAND.“

Das Ungewöhnliche erleben.
Der Studiosus Reiseleiter
macht Vergangenes lebendig,
vermählt Geschichte und Gegenwart,
provoziert Spannung und Entspannung.
Jede Studienreise ein unvergeßliches Erlebnis.

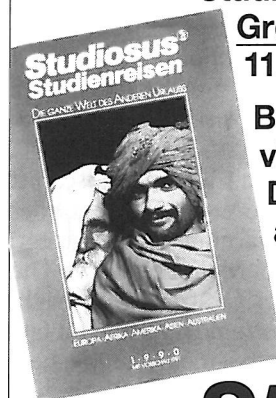
Zum Beispiel:

Studienreise

Große Irlandreise

11/15 Tage ab 2730,-

Beratung und Buchung in
vielen guten Reisebüros.
Den Katalog erhalten Sie
auch über Studiosus
Reisen München,
Postfach 20 22 04,
D-8000 München 2.



Studiosus 
Studienreisen